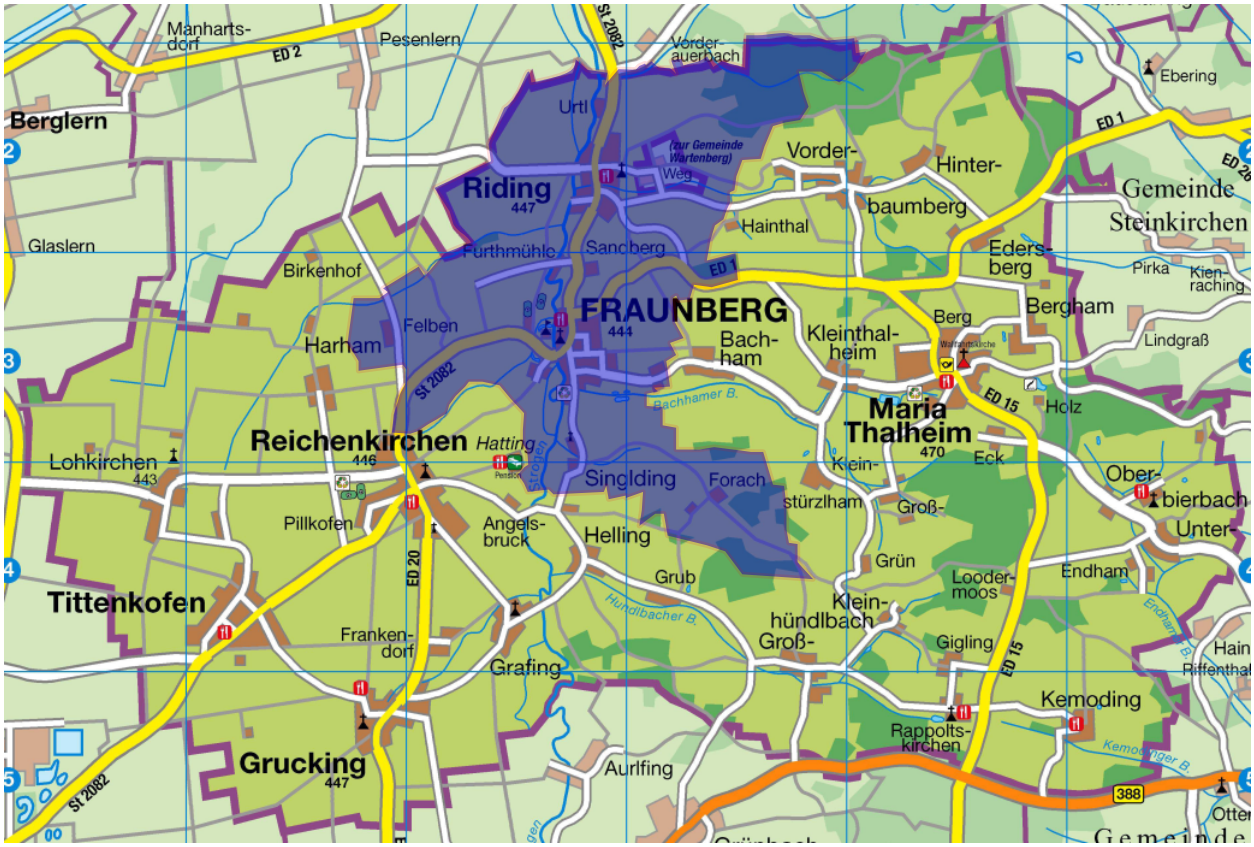
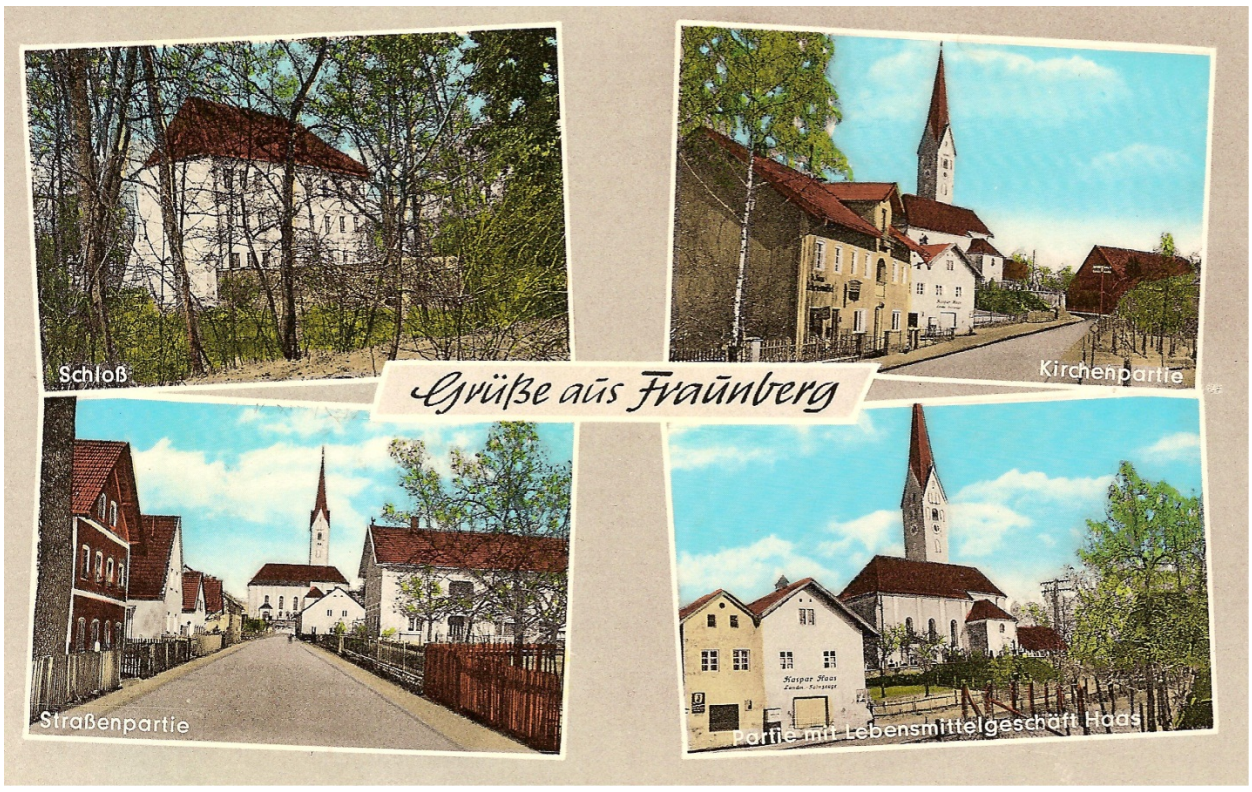
# Die ehemalige Gemeinde Fraunberg

Die ehemalige Gemeinde Fraunberg hatte eine Gemeindegröße von 751 ha und bildete sich aus den Ortschaften Felben, Forach, Fraunberg, Furth, Riding, Sax im Moos, Singlding und Urtl.
Im Jahre 1963 hatte die Gemeinde Fraunberg 516 Einwohner.



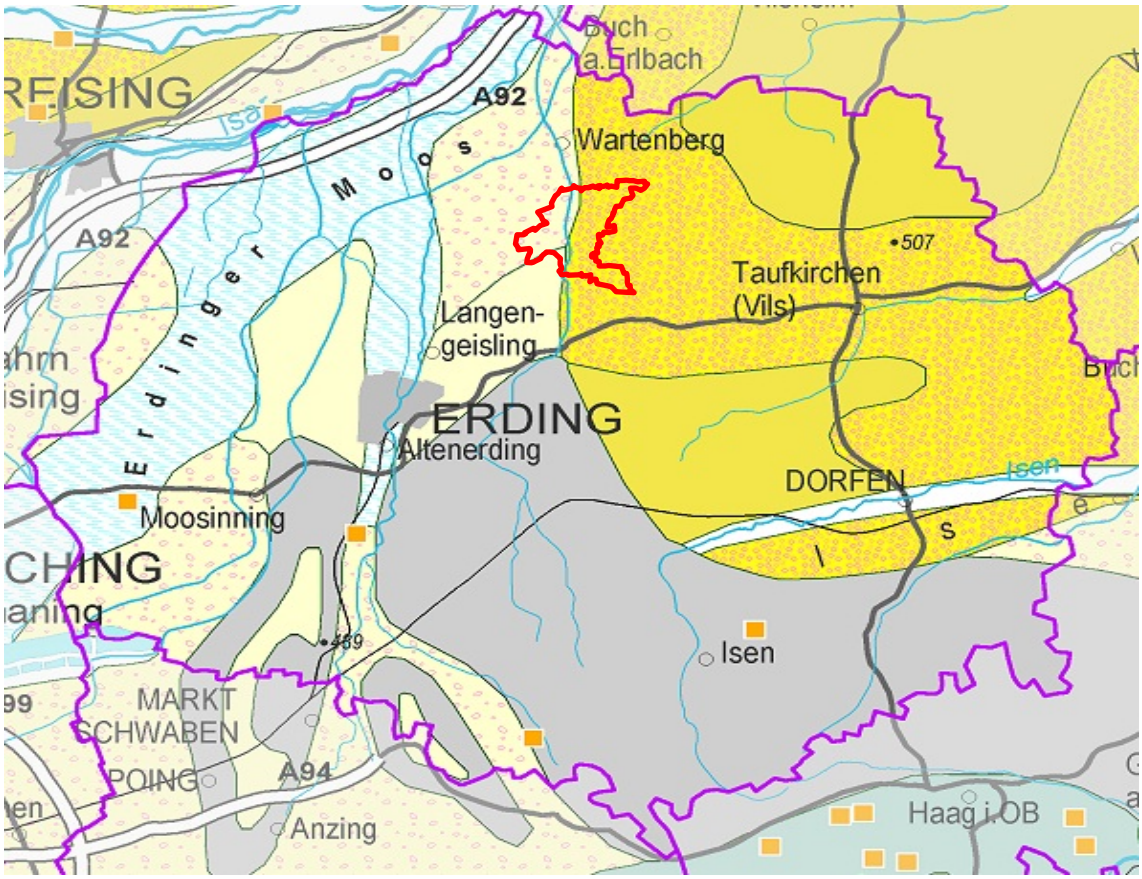



## Naturraum und Lage

Die ehemalige Gemeinde Fraunberg liegt mit ihrem östlichen Teil im sogenannten Isar-Inn-Hügelland, einem naturräumlichen Teilgebiet des Unterbayerischen Hügellandes, welches in unserer Umgebung aufgrund seines großen Waldreichtums allgemein auch als „Holzland“ bezeichnet wird. Das westliche Gemeindegebiet ragt ins Erdinger Moos und wird geologisch als Fortsetzung der Münchner Schotterebene mit „Pleistozäner Flußschotter- und sand“ bezeichnet. Markante Trennungslinie zwischen beiden Systemen ist die Strogen, welche das Gemeindegebiet von Süden nach Norden durchfliest. Sie ist das Überbleibsel eines Ursee, der sich einst über das gesamte Erdinger Moos ausbreitete.

Weitere Gewässer sind der Schwarze Graben, der von Westen herkommend bei Furthmühle in die Strogen mündet sowie der Bachamer Bach aus dem Thalheimer Gemeindegebiet, ebenfalls ein Zulauf der Strogen.

**Geotope im Landkreis Erding:**




| | |
|---|---|
| Holozäne Flußablagerung | Torf; |
| Löß / Lehm | Pleistozäner Flußschotter- und sand |
| Allmoräne | Obere Süßwassermolasse grobkörnig |
| Obere Süßwassermolasse feinkörnig; | |

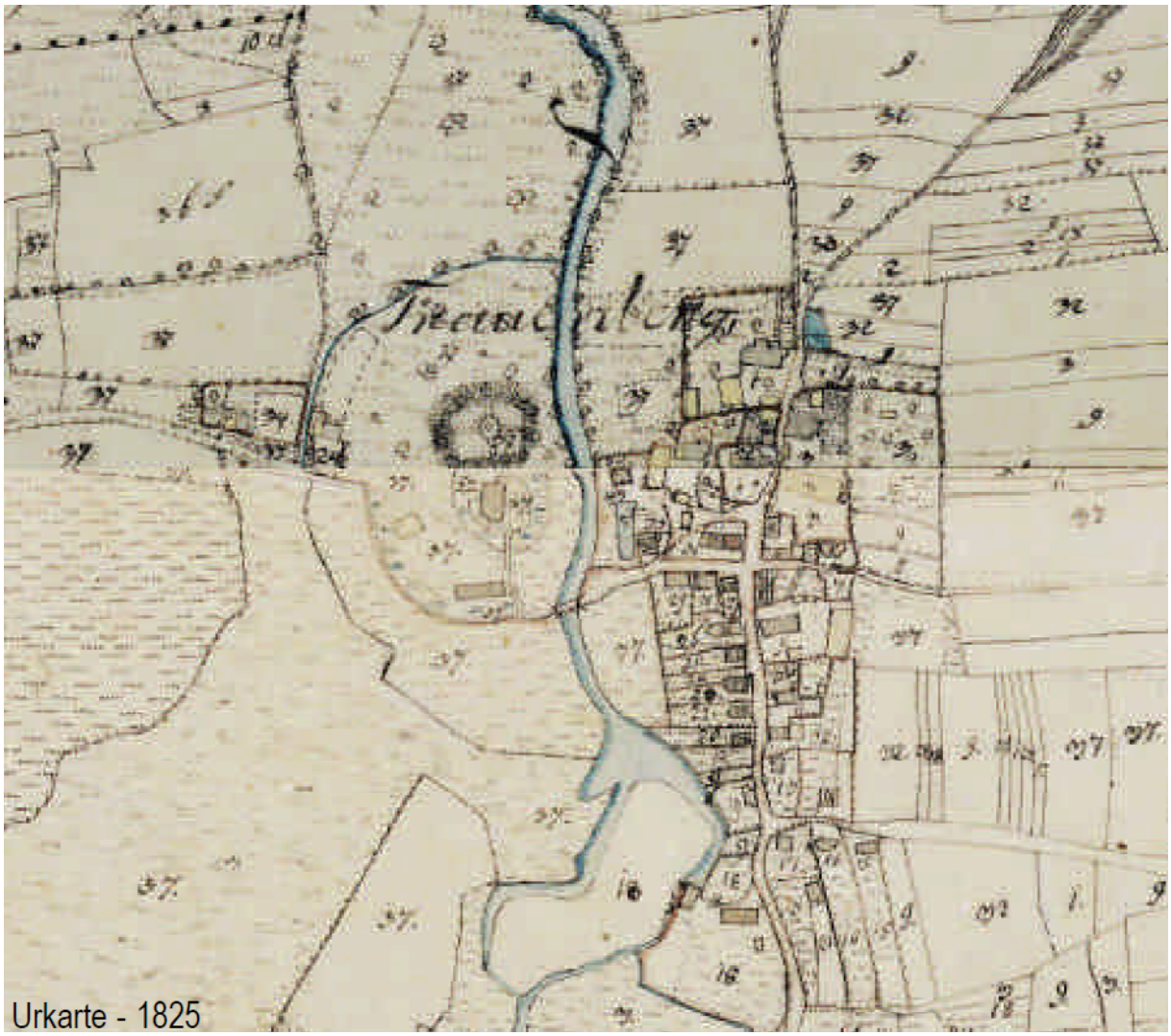
Karte des Bayerisches Landesamt für Umwelt:
http://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_daten/geotoprecherche/177/index.htm

# Gemeinde Fraunberg

Auszug aus dem Buch des Landkreises Erding / Ausgabe 1963

**"Darnach die Strengen Vesten**
**Im Bayerland die Beßten**
**Am Anfang die Fraunberger**
**Ritter des Reich‘s ohne gefehr"**

In Johann Hollands "Bayerischen Thurnier Rheym" werden die Ritter und Freiherren von Fraunberg ehrenvoll an der Spitze des bayrischen Adels aufgezählt. Die Zusammenhänge mit dem Ort Fraunberg sind noch nicht völlig geklärt.
Vor allem wissen wir noch nicht, ob das Geschlecht seinen Namen nach der Siedlung erhielt oder ob sich Fraunberg nach seinen Herren benannte und zuvor einen anderen Ortsnamen hatte.




**Urkarte von Fraunberg 1825**

J. P. Prechtl hat die Vermutung ausgesprochen, dass sich der ursprüngliche Sitz der Familie Fraunberg auf einem Hügel in Aiterbach bei Allershausen befand. Daraus erkläre sich auch, dass das Edelgeschlecht seine alte Begräbnisstätte in der Klosterkirche zu Weihenstephan hatte. Es steht auch fest, dass die Fraunberger eines Stammes mit den Fraunhofenern sind.

Der erste Fraunberger, der uns 1144 in einer Weihenstephaner Aufzeichnung begegnet, ist "Arnoldus de Frawnperg". Nach der Überlieferung aber hat erst Seifrid von Fraunberg († 1267) den festen Sitz Fraunberg erbaut. Die Fraunberger saßen in der Folgezeit auch in Haag, Prunn a. d. Altmühl, Taufkirchen/ Vils und zu Massenhausen. Die Niederlassung an der alten Srrogenstraße, von der oberhalb des Kirchbergs die heute noch „Hochstraße" genannte, bedeutende frühe Verkehrsverbindung nach Niederstraubing – Geisenhausen abzweigt und andererseits eine alte Straßenführung nach W artenberg-Landshut weitergeht, hatte zu dieser Zeit eine erhebliche Bedeutung als Flussübergang und Knotenpunkt. Darum nimmt es nicht wunder, dass vor allem militärische Gesichtspunkte durch den Ansitz eines reisigen Geschlechts ihre Unterstreichung fanden.
J. Sturm schreibt ("Die Anfänge"): "es folgen nach einer längeren Pause (-- nach Arnold v. Fr. -) um 1214 ein Konrad, 1231 ein Siegfried, seit 1244 Otto, Siegfrieds Bruder, und seit 1252 Siegfrieds Sohn Berthold. Ob Arnold von Fraunberg von 1142/43 freien Standes war, lässt sich nicht erkennen; Konrad v. Fraunberg scheint 1214 im Gefolge des Herzogs Ludwig unmittelbar nach den wittelsbachischen Ministerialen Siegfried und Otto Kopf. Siegfried wird dann 1247 ausdrücklich als „ministerialis domini ducis“ bezeugt." Übrigens ist es nicht ausgeschlossen, dass neben den verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Fraunhofenern, deren erste Erwähnung bereits 1033 (Seyfried von Fraunhofen) erfolgt, auch solche zu den Kopf bestehen. Das Geschlecht der Fraunberger, das heute noch blüht, hat bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, die in der bayerischen Geschichte und im Leben der Kirche besonders hervorgetreten sind.
In der Gruft der St. Florianskirche zu Fraunberg, die Seifried von Fraunberg angeblich 1267 erbaute, wurden zahlreiche Fraunberger bestattet. In der Sakristei finden wir die älteste Grabplatte von 1430, die uns an einen Seiz von Fraunberg erinnert. Diesem wird die Errichtung einer der Florianskirche angebauten Kapelle zugeschrieben, die der Gottesmutter geweiht war. Der alte Kirchenbau wurde 1766 mitsamt dieser Kapelle abgerissen und ein Jahr später wieder aufgebaut. Die Kapelle wurde nicht mehr errichtet. In ihr waren nach der Überlieferung viele Fraunberger Grabplatten aufgestellt, die bei der Neuerrichtung der St. Florianskirche zum größten Teil zur Befestigung des Fundaments dienen mussten. Sollten einmal innen oder außen Grundaushebungen erfolgen, müsste auf diese Grabsteine besonders achtgegeben werden, weil sie uns in der Erforschung der Fraunberger Familiengeschichte allenfalls ein Stück weiterhelfen könnten.
Bei durchgreifenden Erneuerungsarbeiten, die man 1963 am Schloss Fraunberg vornahm, wurde festgestellt, dass der Schlossbau von 1683, den Johann Viktor und sein Sohn Ferdinand Amadeus Joseph aufführen ließen, auf einem Pfahlrost steht, der zum Teil vergangen ist. Aus diesem Grund hatte sich der Bau im Laufe der Jahre nach Westen geneigt. Schon Wening hatte festgestellt, dass in Fraunberg im 17. Jahrhundert zwei Schlösser standen, von denen eines den Fraunbergern zu Fraunberg und das andere den Fraunbergern zu Haag gehörte. In den Neuburger Kopialbüchern wird im 15. Jahrhundert Cristan Fraunberger zu Fraunberg aufgeführt. 1597 heißt es im Verzeichnis der Hofmarken und Edelmannssitze: "Fraunberg.
Ein Hofmarch weillendt Hanns Christoph seeligen Erben zugehörig. Haben ein Schloss, zwo Tafern, ein Schmitt, ein Fleischpanckh". Die Fraunberger waren nicht nur sehr begütert, sondern auch sehr reich. So kam es, als Herzog Friedrich

1393 in Geldnöten war, dass Anna von Fraunberg ihm im August dieses Jahres das Vitztumamt, Gericht und Marktsteuer zu Erding "gegen Widerlosung" um 3700 Gulden abkaufte. 1397 leiht sich Herzog Stephan als Vormund von Herzog Heinrich von den Brüdern Schweiker und Stephan Muschelrieder 5500 Gulden zur Wiedereinlösung der Pflege und Stadt von Anna von Fraunberg und versetzt damit das Amt Erding auf Neue.
Als erster, uns dem Namen nach bekannter Geistlicher tritt Paul Pfarrer zu Fraunberg mit seinem Gesellen Konrad in einer Urkunde von 1375 auf. Die Florianskirche besitzt mit den Figuren des Hl. Georg und des Patrons St. Florian zwei ausgezeichnete gotische Plastiken.
Es ist vielfach beurkundet, dass auch die Hofmark Riding den Fraunbergern gehörte. Die Geschichte Ridings geht noch weiter zurück.



**Urkarte von Riding 1825**

Sturm bezweifelt die Ableitung des Ortsnamens von einem Personennamen. Er glaubt, dass Riedgräser auf dem moorigen Nord-Westteil der Siedlung namensbildend waren. Zum ersten Male hören wir von "Ridingun" um 1040, als unter der Regierung von Bischof Nitker Probst Anzo von dem Kleriker Lanzo ein Gut zu Riding eintauscht. Im 11. Jahrhundert taucht ein Ministerialen-Geschlecht auf, das sich nach Riding benannte. Wir hören aus dem Codex St. Kastulus von Tiemo de Ridingen, sowie von Luitpold und Ekkebert de Ridingen. Nach Sturm treten auch ein weiterer Luitpold und seine Söhne Sigfrid, Luitpold und Gotepold, sowie Ulrich von Riding zusammen mit wittelsbachischen
Ministerialen auf. Um die gleiche Zeit wird auch ein "Decanus de Riding" erwähnt. Es steht fest, dass die Wittelsbacher in Riding Besitz hatten. Auch im Ebersberger Cartular wird Luitpold zusammen mit einem Friderat von Riding um 1130 erwähnt. Vor 1190 finden wir in den Freisinger Traditionen den Zeugen Ekkepreht de Ridingen. 1091-1098 wird ein Grundstückstausch "in loco Ridingin" urkundlich festgehalten. 1227 heißt es in den Freisinger Aufzeichnungen, dass die Schwestern von Riding Otageb, Rihcart, Alhait, Liuckart, Gisila, Diemudis die Bedingungen ihrer Mutter namens Engel annehmen. 1227-1230 gibt es eine Herburgis de Ridingen. In den Traditionen Schäftlarns begegnet uns schließlich 1150/53 ein Lutbold de Ridingen.
Wenn auch die Edelfamilie von Riding nicht sonderlich hervortrat, so hat sie doch die Entwicklung der Siedlung und vielleicht auch eines größeren Bereichs für mehr als zwei Jahrhunderte bestimmt. Sturm glaubt übrigens an Beziehungen zwischen den Ridingern und den Starringern. Friderat von Riding soll ursprünglich edelfrei gewesen sein, ehe er sich in die wittelsbachische Ministerialität begab. Der Burgstall der Ridinger ist entweder in der Nähe der Kirche oder aber etwa oberhalb unweit der alten Hochstraße zu suchen.
Zitieren wir auch hier wieder Wening (1720): "Ist ein Hofmarch, warbey sich aber kein Schloss oder Wohnung befindet. Von keinem Stüffter oder Urheber ist nichts findig, ausser dass solche Hofmarch… Herr Lucas von Fraunberg Anno 1440 schon innegehabt ... Ligt eine Viertelstunde vnder Alten Fraunberg, doch jenseyts des Wassers der Strogen, Gerichts Erding, hart an denen Fraunberger und Ridinger Feldern, dem Moß und Holzungen zue. Ist mit guten Traidtboden, Holzwachs und Wisen versehen . Wurde in denen Schwedischen Feinds-Zeiten zwar ruinirt, doch wider erbauet. In diser Hofmarch befinde sich ein Pfarr-Kirchen, warinnen die Patronen S. S. Georgius & Catharina, warüber die Herren von Fraunberg den Kirchen-Schutz vnd die Inspection haben."
Und das Verzeichnis der Hofmarken von 1597: "Riding auch ein Hofmarch, der Fraunbergerischen Erben zuegehörig. Ist khein Sütz dabei. Ein Tafern, ein Sdmidt, ein Padt". 1483 hat Thesaurus von Fraunhofen u. a. die Hofmark Riding inne, die aber später wieder an die Fraunberger fällt. 1737 ist
Riding "Dorf und durchgehende gemeine Hofmark". Aus dem kirchlichen Leben ist zu verzeichnen, dass der erste zu erfassende Geistliche Pfarrer Hans ist, der 1397 urkundet. 1439 stiftet der bekannte Pfarrer Friedrich Lindegunt das Benefizium Thalheim. Heute noch gibt die mächtige, auf der Anhöhe sich erhebende St. Georgskirche Riding eine großartige Note. Die Kraft der Gotik entströmt diesem herrlich gestalteten Turm und dem harmonisch angegliederten Kirchenschiff. Ein romanischer Leuchter, bronzeversilbert, etwa aus der Zeit von 1200, könnte noch eine Stiftung der Edlen von Riding sein. Der Bau um 1500 errichtet, wurde 1704 in barocker Manier umgeändert ohne dass jedoch der gotische Charakter entscheidend bezwungen wurde. Turm und die Gewölbe der Vorhalle und der Sakristei, die Kragsteine mit charaktervollen Köpfen, Teile der Empore und einzelne

Holzplastiken usw. sind erhalten geblieben, ebenso der Taufstein, der allerdings schon der Renaissance angehört.
Die Zutaten des 18. Jahrhunderts, insbesondere die brillanten, Christian Jorhan zugesprochenen Plastiken (u. a. vier Evangelisten), verstärken die sakrale Atmosphäre dieses Gotteshauses.
Bauerreiss hat nachgewiesen, dass sich die öfter verbreitete Auffassung Bitteraufs, nach der eine Freisinger Urkunde von 757, eine Schenkung in "Forhaah" sich auf Forach bezieht, nicht halten lässt. Gemeint ist Farchach, Ldkrs. Wolfratshausen.
Dem Ortsnamen SingIding liegt, wie bei jener Siedlung unweit Altenerding, der Personenname Sindold zugrunde. Erwähnungen von Sindoltingen sind im 12./13. Jahrhundert erfolgt. U. a. tritt in den Schäftlarner Traditionen 1127-47 ein Heinrich de Sindoltingan auf, der in unserem Singlding ansässig gewesen sein könnte. Otto V. und sein Sohn Otto VI., (später Herzog Otto I.) von Wittelsbach- Wartenberg schenkten Grundstücke u. a. auch in Singlding. - Um die gleiche Zeit übereignen eine Herrat von Wartenberg und ihr Sohn Adalbert ihren Leibeigenen Rudolf von Kemoding als Zinspflichtigen an das Kloster Tegernsee. Als Zeuge tritt hier ein Otto Pachaim auf, den wir wohl mit Bachham identifizieren können.

Ein Einblick in die heutigen Verhältnisse der Gemeinde ist sehr interessant. Es gibt 55 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Durchschnittsgröße von etwa 13 Hektar. 70,791 Hektar Wald befinden sich in Bauernhand. Getreideanbau und Viehwirtschaft herrschen vor. Ansässig ist ein Industriebetrieb, die Firma Anneliese von Fraunberg in Fraunberg mit Zweigwerk in Moosburg und einer Belegschaft von 20 Betriebsangehörigen. 1963 zählte man acht Handwerksbetriebe. Die Stromversorgung erfolgt durch die Energieversorgung Ostbayern AG Regensburg. Die Wasserversorgung erfolgt durch Hauspumpen. 1951 kaufte die Gemeinde ein Tagwerk Grund als Bauplatz für die Schule (5000 Mark); 1953 erfolgte der Schulhausbau mit einem Aufwand von 130 000 Mark und 1959 wurde das Lehrerwohnhaus (77 000 Mark) errichtet. Ein Jahr später baute man das alte Schulhaus zu Gemeindekanzlei, Postdienststelle und Feuerwehrgerätehaus um (5000 Mark). 1962 wurde ein neues Löschgerät mit Anhänger gekauft (8100Mark). 1963 stellte man 80000 Mark für die Kanalisation bereit. Diese notwendig gewordene Aktivität des Gemeinderats wird durch ein stetes Ansteigen der Haushalte gekennzeichnet: 1949: 19 000 Mark, 1955: 52 000 Mark, 1962: 109 000 Mark; 1963: 164 000 Mark. Im Rahmen der Pfarrgemeinde wurden 1950 drei Glocken für Riding und 1956 zwei Glocken für Fraunberg beschafft. 1958 musste die Empore der Kirche in Fraunberg ersetzt werden. Für all diese Maßnahmen wurden 64 000 Mark aufgewendet.